



## Mit Sprache teilhaben

Handlungsorientierung für den Unterricht  
von Schülern mit Förderschwerpunkt Sprache an  
Allgemeinbildenden Schulen in Sachsen



## VERLAG - BERATUNG - FORTBILDUNG

Lomnitzer Straße 12 A, 01936 Großnaundorf  
Telefon: 03595570207 (nach 16.00) Telefax: 035955773062  
Mobil: 01743464738 E-Mail: ru-he@web.de

### VERLAG

Wir bieten Ihnen den **Dresdner Lese-Rechtschreiblehrgang nach Volkmann/Zilger**.

Dieser Lehrgang eignet sich besonders für Schüler, welche Schwierigkeiten bei der Aneignung der Kulturtechniken Lesen und Schreiben offenbaren.

Der Lehrgang umfasst vier **Schülerarbeitshefte** *A-E-I-O-U—hör gut zu, Von B bis Z, das ist nett (Teil I und II), Konsonantenverbindungen* sowie ein **Lehrerhandbuch**, **Bilderkarten**, **Lesetexte**, **Lesetraining**, **Differenzierungsmaterial**, **Vierfenster** mit Bildkarte, Handzeichen, Druck- und Schreibschrift zu jedem Buchstaben zur Visualisierung im Klassenraum. Zur individuellen Erarbeitung von Arbeitsblättern steht eine **CD** zur Verfügung.

### BERATUNG

Wir bieten Ihnen **Systemische Familien- und Erziehungsberatung**.

### FORTBILDUNG

Wir bieten Ihnen Fortbildungsveranstaltungen zu folgenden Themenkreisen an: Lese - Rechtschreiberwerb, Frühkindliche Sprachentwicklung, Elternarbeit, Hilfen zur Erziehung, Kinderschutz, Teamentwicklung, Kommunikation in Gruppen.

[www.verlag-beratung-fortbildung.de](http://www.verlag-beratung-fortbildung.de)

Anzeige

**Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik**  
Landesgruppe Sachsen e.V.  
**Fachberater des Förderschwerpunktes Sprache in Sachsen**

**S**prechen, Lesen und Schreiben sind grundlegende Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilhabe am Unterricht der allgemeinen Schule. Während diese Fähigkeiten in der Schuleingangsphase noch Gegenstand der Lernarbeit sind, werden sie spätestens ab Klasse 3 zunehmend zum Mittel für die erfolgreiche Bewältigung vieler schulischer Anforderungen.

Für Kinder und Jugendliche mit Sprachbeeinträchtigungen, deren besondere Lernbedürfnisse nicht erkannt werden, können sich im Schulalltag vielfältige Barrieren ergeben, die sie im Unterricht behindern.

Entsprechend der UN-Behindertenrechtskonvention sind diese Barrieren abzubauen und für alle Betroffenen besondere Maßnahmen zu ergreifen, um deren gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

Chancengleichheit entsteht für Kinder und Jugendliche mit Sprachbeeinträchtigungen, in dem ihr sprachheilpädagogischer Förderbedarf erkannt, fachspezifisch beschrieben und durch individuelle Förderung aufgehoben werden kann.

Die vorliegende Handlungsorientierung „Mit Sprache teilhaben“ bietet Betroffenen, Eltern und Lehrenden umfangreiche Informationen für den Umgang mit besonderen Kindern im gemeinsamen Unterricht.

Weiterführende Informationen finden sie auch unter [www.dgs-ev.de](http://www.dgs-ev.de) .

### Die Autoren<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Broschüre die männliche Form verwendet. Personen weiblichen wie männlichen Geschlechts sind gleichermaßen eingeschlossen.

# **Inhalt**

	<b>Vorwort</b>	
<b>1</b>	<b>Schüler mit Beeinträchtigungen der Sprache und der Kommunikation</b>	S. 5
<b>2</b>	<b>Sprachebenen</b>	S. 6
<b>3</b>	<b>Mögliche Förderorte für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache</b>	S. 8
<b>4</b>	<b>Gelingensbedingungen für den gemeinsamen Unterricht</b>	S. 9
<b>5</b>	<b>Umgang mit sprachauffälligen Schülern</b>	S.11
<b>6</b>	<b>Geeignete Unterrichts- und Kooperationsformen</b>	S.16
<b>7</b>	<b>Hilfen im Unterricht und methodische Hinweise</b>	S.17
<b>8</b>	<b>Leistungsermittlung und –bewertung/ Nachteilsausgleich</b>	S.25
<b>9</b>	<b>Förderpläne und Evaluation</b>	S.26
<b>10</b>	<b>Auswahl geeigneter Fördermaterialien</b>	S.28
<b>11</b>	<b>Auswahl hilfreicher Literatur</b>	S.28
<b>12</b>	<b>Ansprechpartner und Adressen</b>	S.29

---

## **2. Auflage September 2014**

Erarbeitung: C. Bandemer, H. Böhm, C. Knorr, P. Kräge, A. Leisner,  
A. Müller, I. Schade, A. Volkmann  
Layout: C. Knorr  
Illustration: Fotolia

als pdf- Dokument abrufbar unter <http://www.dgs-ev.de/sachsen>

## **1 Schüler mit Beeinträchtigungen der Sprache und der Kommunikation**

„Sonderpädagogischer Förderbedarf im sprachlichen Handeln ist bei Schülerinnen und Schülern anzunehmen, die in ihren Bildungs-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten hinsichtlich des Spracherwerbs, des sinnhaften Sprachgebrauchs und der Sprechfähigkeit so beeinträchtigt sind, dass sie im Unterricht der allgemeinen Schule ohne sonderpädagogische Unterstützung nicht hinreichend gefördert werden können.

Sonderpädagogische Förderung muss rechtzeitig einsetzen, denn in der Schule ist Sprache nicht nur ein herausragender Lerngegenstand, sondern schulisches Lernen ist vor allem sprachlich vermitteltes Lernen. Sprache ist ein zentrales Medium schulischen Lernens“ (KMK- Empfehlungen 1998, S.5).

Nachstehende Fallbeispiele geben einen kleinen Einblick in die schulischen Folgen von (teils nicht beachteten) Sprachentwicklungsstörungen:

### ***Fallbeispiel Leon:***

Der 6jährige Leon fiel bereits im Kindergarten hinsichtlich seiner Sprache auf. Er begann erst spät mit dem Sprechen. Als er dann mit drei Jahren erste Wörter und kleine Sätze produzierte, wurde er nur schwer verstanden. Er ersetzte mehrere Laute oder ließ Laute aus. Auf Anraten der behandelnden Kinderärztin wurde mit vier Jahren nach ausführlicher Begutachtung eine logopädische Behandlung begonnen, die bis zur Einschulung fortgeführt wurde. Leon konnte dadurch seinen deutlichen Entwicklungsrückstand im Bereich seiner Sprachkompetenz gut aufholen. In der Einschulungsuntersuchung wurde lediglich eine leichte Ausspracheauffälligkeit bei der Bildung der Zischlaute festgestellt.

Wenige Wochen nach Beginn seiner Schulzeit hat Leon noch große Schwierigkeiten, den eingeführten Buchstaben die passenden Laute zuzuordnen zu können. Insbesondere bei ähnlich klingenden Lauten fällt ihm die Differenzierung sehr schwer. Zudem sei Leon nach Angaben seiner Lehrerin sehr zögerlich, wenn Aufgaben selbstständig bearbeitet werden sollen. Leon orientiere sich sehr an seinen Kameraden oder finge mit der Arbeit gar nicht an. Er bräuchte immer noch eine Extra-Erklärung, bevor er mit einer Aufgabe beginnen könne. Auch wenn Leon in der Verbalsprache große Fortschritte erzielen konnte, so bestehen doch noch große Probleme in der auditiven Wahrnehmung und im Sprachverständnis.

Die zur Hilfe gebetene Sprachheilpädagogin der zuständigen Förderpädagogischen Beratungsstelle empfiehlt die Einleitung eines Verfahrens zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Bereich Sprache.

### ***Fallbeispiel Anton:***

Der 12jährige Anton besucht die 5. Klasse einer Oberschule. In der neuen Schule mit neuen Fächern, wechselnden Fachlehrern, überwiegend frontalem Unterrichtsstil, teilweise im Blocksystem sowie einer größeren Schülerzahl in der Klasse brechen Antons Leistungen plötzlich bedenklich ein. Es droht die Nichtversetzung in Deutsch und Englisch.

Beobachtungen der neuen Klassenlehrerin verdeutlichen, dass Anton keineswegs seinen bereits in der Vorschulzeit beobachteten Sprachentwicklungsrückstand genügend aufgeholt hat:

Anton fällt es schwer, über einen längeren Zeitraum die notwendige Höraufmerksamkeit zu erhalten. Der Schüler weiß, dass er bei Unklarheiten um die Hilfe des Lehrers bitten sollte. Er ist sich jedoch häufig seines fehlenden Sprachverständnisses nicht bewusst. Das betrifft unbekannte Wörter und Wendungen, jedoch auch längere Sätze, die er nicht verarbeiten kann.

Anton baute über die Grundschuljahre seine Lesetechnik aus. Wortschatzdefizite hindern ihn jedoch am Leseverständnis. Er vermutet grobe inhaltliche Zusammenhänge. Das Textverständnis und somit das Durchdringen komplexer Aufgabenstellungen ist jedoch häufig beeinträchtigt.

Sein Wissen über grammatische Inhalte vermag Anton formal in einfachen Aufgabenstellungen anzuwenden. In freien Schreibsituationen wird jedoch deutlich, dass seine Fähigkeiten hinsichtlich des Satzbaus noch nicht gefestigt sind.

Das Verfahren zur Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs im Bereich Sprache wird eingeleitet.

## 2 Sprachebenen

Sprachstörungen können auf folgenden Sprachebenen auftreten:



### 2.1 phonetisch-phonologische Sprachebene beinhaltet:

- phonetisch: Lautsprachstörungen (Fehlbildung, konsequente Ersetzung und/oder Auslassung von Lauten)
- phonologisch: Laute können isoliert gebildet werden, es erfolgt allerdings sehr lange keine Verwendung in Wörtern, Laute werden unterschiedlich ersetzt
- Lautfehlbildungen durch Lippen-Kiefer-Gaumen-Segelspalte
- Nachsprechen langer oder schwieriger Wörter gelingt kaum (Kinästhetik) – enge Verbindung zum Schreiben
- unsichere phonematische Differenzierung von ähnlichen Lauten wie /m/ und /n/, /u/ und /o/ sowie von stimmhaften und stimmlosen Konsonanten /t/ und /d/, /p/ und /b/, /k/ und /g/ (betrifft Hören und in Folge Sprechen)
- sprachliche Strukturierungs- und Gliederungsfähigkeit erscheint nicht automatisiert (Wie viele Wörter hat der Satz? Wie viele Silben hat das Wort? Wie viele Laute hat die

Silbe? Wie viele Buchstaben musst du schreiben?)

*aufretende Begriffe:*

Dyslalie, Stammeln, Sigmatismus, Schetismus, Kappazismus u.s.w., kinästhetische und phonematische Differenzierungsschwächen

### 2.2 morphologisch-syntaktische Sprachebene beinhaltet:

- in unterschiedlichen Schweregraden auftretende Unfähigkeit, in richtig flektierten, syntaktisch geordneten Sätzen zu sprechen
- nicht altersgemäß entwickelte Fähigkeit, sich zusammenhängend sprachlich zu äußern (Erzählfähigkeit), Umstellungen der Wortfolge, häufige Mehrfachansätze
- ungenügend entwickelte Sprachgedächtnisleistungen (Voraussetzung für Grammatikerwerb) und tlw. unvollständiges Sprachverständnis

*aufretende Begriffe:*

Dysgrammatismus, nicht altersgerechtes Sprachgedächtnis, ungenügend entwickelte Erzählfähigkeit, Halbsatzverluststörung

### 2.3 lexikalisch-semantische Sprachebene beinhaltet:

- Unterscheidung von Wortbedeutung (Semantik) und Wortform (Lexik)
- aktiv nicht ausreichende Wortanzahl, Schwierigkeiten, etwas treffend zu benennen
- reduzierte Menge an verstandenen aber nicht selbst gebrauchten Wörtern
- Ausdrucksweise häufig monoton, wenig vielfältig mit übermäßigem Anteil an Substantiven und Verben, Wesentliches nicht immer klar erkennbar
- abstrakte Begriffe werden langsam erworben, nicht sicher verstanden und kaum verwendet
- Schwierigkeiten, bereits bekannte Wörter abzurufen, häufige Verwendung von Pausenfüllern („ähm“, „wie noch mal?“...)

#### auftretende Begriffe:

reduzierter, nicht altersgerechter aktiver und/oder passiver Wortschatz, eingeschränktes und/ oder deutlich verzögertes Sprachverständnis, Wortfindungsstörungen, beeinträchtigte auditive Speicherfähigkeit, nicht ausreichendes Sprach- und Instruktionsverständnis

### 2.4 pragmatisch-kommunikative Sprachebene beinhaltet:

- mangelndes Bewusstsein für Gesprächsregeln (z.B. sprunghafte Themenwechsel, fehlendes Hineinversetzen in Kommunikationspartner)
- nicht natürliche Betonung, Satzmelodie (Prosodie)
- häufig fehlender Blickkontakt
- auffälliges Atmen beim Sprechablauf
- Poltern (schnelle, überstürzte Sprechweise mit Laut- und Silbenreduzierungen sowie Mehrfachansätzen und Wiederholungen)
- Stottern (mehrfaches wiederholen von Lauten, Silben, Wörtern oder Satzteilen – klonisches Stottern bzw. beharrliches Verharren auf einem Laut – tonisches Stottern)
- Mutismus (freiwilliges Schweigen bei voll vorhandener Sprechfähigkeit in bestimmten Situationen oder gegenüber bestimmten Personen)
- Stimmstörungen
- Rhinophonie (nasaler Stimmklang, offenes oder geschlossenes Näseln)

Sprachebenen + mögliche Beeinträchtigungen			
phonetisch-phonologische Ebene	morphologisch-syntaktische Ebene	lexikalisch-semantische Ebene	pragmatisch-kommunikative Ebene
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Lautbildungsfähigkeit</li> <li>- Lautdifferenzierungsfähigkeit</li> <li>- auditive Wahrnehmung</li> <li>- phonologische Bewusstheit</li> <li>- Mundmotorik</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Grammatik</li> <li>- Satzbau</li> <li>- „Wortbau“</li> <li>- Verbstellung im Satz</li> <li>- Pluralbildung</li> <li>- Konjugation Verben</li> <li>- Deklination</li> <li>- Steigerung der Adjektive</li> <li>- Rechtschreibregeln</li> <li>- Zeichensetzung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Wortschatz (aktiv/passiv)</li> <li>- Wortfindung/ Begriffsbildung</li> <li>- Wortbedeutung</li> <li>- Sprachverständnis</li> <li>- Kategorienbildung</li> <li>- kognitive Erwerbsstrategien</li> <li>- semantische Verknüpfungen</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprechfreude/-angst</li> <li>- Ausdruck</li> <li>- Tempo/Dynamik</li> <li>- Beachtung von Kommunik.-regeln</li> <li>- Absichten ausdrücken</li> <li>- Problemlöseverhalten bei fehlendem lexik. Wissen</li> </ul>
<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Dyslalie</li> <li>&gt; AVWS</li> <li>&gt; Dysgrammatismus</li> <li>&gt; (LRS)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; (LRS)</li> <li>&gt; Dysgrammatismus</li> <li>&gt; AVWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Dysgrammatismus</li> <li>&gt; (LRS)</li> <li>&gt; Dekompositionsschwäche</li> <li>&gt; AVWS</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>&gt; Stottern</li> <li>&gt; Poltern</li> <li>&gt; AVWS</li> <li>&gt; Mutismus</li> </ul>

### 3 Mögliche Förderorte für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache

Schüler mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf können an einer Sprachheilschule oder im gemeinsamen Unterricht einer Regelschule unter Gewährleistung der erforderlichen besonderen Förderung und nach einer Entscheidung durch die Regionalstellen der Sächsischen Bildungsagenturen unterrichtet werden.

Die entsprechende Vorgehensweise sowie Anforderungen an ein sonderpädagogisches Gutachten kann den aktuellen Veröffentlichungen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus entnommen werden.

 [www.sachsen-macht-schule.de](http://www.sachsen-macht-schule.de)

<b>an einer Sprachheilschule</b>	<b>an einer Regelschule</b>
teilweise wohnortferne Beschulung – weite Schulwege	wohnortnahe Beschulung – kurze Schulwege
geringere Selbständigkeit durch notwendigen Transport zur Schule	höhere Selbständigkeit durch eigene Bewältigung des Schulweges
Einschränkung der Kontakte zu den sozialen Gefügen im Lebensumfeld	Verbleib in den sozialen Gefügen des Lebensumfeldes
„geschützter Raum“ – Klassenstärke auf 12 Schüler begrenzt	„ungeschützter Raum“ – Umsetzung der Empfehlung zur Klassenstärke von 25 Schülern nicht immer gegeben
Klassenunterricht in allen Fächern von Lehrkräften mit sonderpädagogischer Qualifikation	Klassenunterricht in allen Fächern von Regelschullehrern ohne sonderpädagogische Qualifikation
unterrichtsimmanente Förderung der Schüler in allen Fächern	unterrichtsimmanente Förderung abhängig von den Möglichkeiten der Regelschullehrer
Anpassung des Unterrichtsmaterials und des methodischen Vorgehens für die ganze Klasse	Anpassung des Unterrichtsmaterials und des methodischen Vorgehens für den Schüler mit Förderbedarf begrenzt nach den Möglichkeiten des Regelschullehrers
zusätzliche Förderung der Schüler in Sonderstunden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• motorische Förderung in Bewegungserziehung</li> <li>• sprachliche Förderung in Kleingruppen</li> <li>• Förderung der zentralen Hörverarbeitung und der Schriftsprache</li> </ul>	zusätzliche Förderung der Schüler in Sonderstunden: <ul style="list-style-type: none"> <li>• durch den Regelschullehrer nach Anleitung durch den Förderschullehrer</li> <li>• durch den Förderschullehrer je nach Zuteilung durch das Schulamt</li> </ul>
interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen (SPZ, Universität) und Fachleuten (Ärzte, Psychologen, Therapeuten)	zusätzlich externe Förderung (Ergotherapie, Logopädie u.ä.) nach dem Unterricht notwendig

## 4 Gelingensbedingungen für den gemeinsamen Unterricht

Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen im Bereich Sprache und Kommunikation benötigen unter Berücksichtigung ihrer individuellen Lernausgangslage sprachheilpädagogische Unterstützung im Unterricht. Die Organisation der zusätzlichen Hilfen muss sich am Wohl des Betroffenen orientieren und kann, je nach Art und Umfang des Förderbedarfs an Schulen mit dem Förderschwerpunkt Sprache, in speziellen Förderklassen oder im gemeinsamen Unterricht realisiert werden.

### 4.1 Bedingungen an Schulen mit gemeinsamer Unterrichtung

Gemeinsames Lernen muss von der gesamten Schule getragen werden und bedarf der Zustimmung aller Mitwirkungsorgane. Das Fortbildungskonzept der Schule berücksichtigt den jeweiligen sonderpädagogischen Förderbedarf. Im Schulprogramm erfolgt eine gewisse Schwerpunktsetzung (z.B. einige für alle Kollegen verbindliche Methoden und Unterstützungssysteme).

Für eine erfolgreiche lernzielgleiche Unterrichtung müssen im Unterricht spezifische Methoden, z.B. zur Unterstützung des Laut- und Schriftspracherwerbs, der Texterarbeitung und des Fremdspracherwerbs zu erkennen sein. Grundlage für jedes Vorgehen bildet der individuelle Förderplan. Die Verantwortung dafür trägt der Klassenleiter der allgemeinbildenden Schule.

### 4.2 Räumliche Bedingungen

Die Gesamtschülerzahl von 25 mit einem maximalen Anteil von 3 Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf sollte nicht überschritten werden.

Der Sitzplatz des Schülers ist so zu wählen, dass er die Förderung und Hilfeleistung durch die Lehrkraft erleichtert. Bei der Wahl dieses Platzes ist ebenso Rücksicht auf Wahrnehmungsstörungen oder andere Probleme des Schülers zu nehmen. Im Hauptunterrichtsraum sind Unterstützungssysteme (z.B. Laut- Handzeichen) zu visualisieren.

Ein ungestörter Arbeitsplatz zur Einzel- bzw. Gruppenförderung ist notwendig.

### 4.3 Sächliche Bedingungen

Eine Ausstattung mit entsprechenden Lehr- und Arbeitsmitteln sollte nach Empfehlung und Absprache mit dem verantwortlichen Sprachheillehrer erfolgen.

### 4.4 Personelle Bedingungen

Die Unterstützung des gemeinsamen Unterrichts erfolgt an Grund- und Oberschulen sowie Gymnasien durch eine **sprachheilpädagogisch ausgebildete Lehrkraft** der zuständigen Förderschule bzw. der Förderpädagogischen Beratungsstelle. Der Sprachheilpädagoge nutzt den zugewiesenen Stundenumfang zur Sprachtherapie, Sprachförderung und zur begleitenden Diagnostik des Schülers sowie zur regelmäßigen Beratung aller beteiligten Personen. Die Lehrkraft der betreuenden Förderschule muss ausreichend Fachwissen zur Diagnostik und zu notwendigen Fördermaßnahmen besitzen. In der Zusammenarbeit mit den Lehrkräften ist ein hohes Maß an Kooperationsfähigkeit, Selbständigkeit und Verantwortungsbewusstsein erforderlich. Eine qualitativ hochwertige Arbeit ist nur durch ausreichend Fachpersonal zu gewährleisten.

Zusätzlich übernehmen fortgebildete **Kollegen der Regelschulen** die unterrichtsimmanente und individuelle Förderung.

Lehrkräfte der allgemeinbildenden Schule müssen bei Auf-/Übernahme eines Schülers mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sprache über die Art und den Umfang ihrer Aufgaben im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Sprachheilschule oder der Förderpädagogischen Beratungsstelle unterrichtet sein. Die Lehrkraft sollte eine tolerante Grundhaltung gegenüber verschiedenartigen Lern- und Lebenswelten sowie didaktische Fä-

higkeiten in der Arbeit mit heterogenen Lerngruppen besitzen und weiterentwickeln. Eine verlässliche und belastbare Lehrer- Schülerbeziehung ist wichtig. Die Lehrkraft sollte moderne Unterrichtsformen anwenden und ein hohes Maß an Fortbildungsbereitschaft aufweisen. Eine Zusammenarbeit aller Lehrkräfte auf Grundlage des Förderplans ist unerlässlich. Ein Austausch mit beteiligten externen Fachkräften wie Psychologen, Kinderärzten und Therapeuten sollte erfolgen.

### ***Der gemeinsame Unterricht gelingt, wenn:***

- o sich alle am Prozess Beteiligten mit Achtung und Toleranz für die jeweils individuelle Sicht des anderen dieser Herausforderung stellen;
- o ausreichende Stundenzuweisungen für Regelschule und Förderschule getroffen wurden;
- o die regelmäßige Anwesenheit des zuständigen Sprachheillehrers gewährleistet ist und somit Anleitungen, Absprachen und gezielte sprachheilpädagogische Förderung stattfinden;
- o alle den Schüler unterrichtenden Lehrkräften sich fortbilden;
- o der Förderplan gewissenhaft erstellt, evaluiert und regelmäßig überarbeitet wird;
- o die Eltern entsprechend der Vereinbarungen im Förderplan mitarbeiten;
- o die fachspezifische Förderung regelmäßig stattfindet;
- o in allen Unterrichtsfächern die Umsetzung der vereinbarten Fördermaßnahmen stattfindet.

Der für den gemeinsamen Unterricht verantwortliche Lehrer der Regelschule übernimmt nicht die spezifischen Aufgaben des Sprachheillehrers. Er bildet keine Laute eigenständig an, korrigiert diese aber nach erfolgter Absprache. Er führt keine sprachheilpädagogische Diagnostik durch oder wertet diese eigenständig aus. Er schreibt keine sprachheilpädagogischen Berichte oder ohne Absprache Bemerkungen dazu in offizielle Unterlagen, z.B. in Zeugnissen und Bildungsempfehlungen.

## 5 Umgang mit sprachauffälligen Kindern

### 5. 1 Allgemeine Hinweise

#### Lautsprache und sprachliches Vorbild

„Unterrichtsinhalte sollten grundsätzlich im Hinblick auf die sprachfördernden Möglichkeiten und Grenzen analysiert und aufgearbeitet werden.“<sup>1</sup> Sprachliche Förderung ist für jeden Unterrichtsinhalt mit dem „Werkzeug“ Lehrersprache planbar. So kann die Spracherfahrung, der Sprachgebrauch und das Sprachverhalten des Lehrers entsprechend der Lernsituation und dem Sprachniveau des Schülers zu dessen Erweiterung der sprachlichen Handlungskompetenz eingesetzt werden. Wichtige Bedingungen für einen Lernfortschritt des sprachbeeinträchtigten Schülers sind die Verständlichkeit und Begreifbarkeit der Worte des Lehrers, die häufig zwei Drittel des Unterrichts einnehmen.

Außerdem ist ein metasprachlicher „Daraufblick“ auf Sprache von Wichtigkeit. Das bewusste, reflektierte Sprechen über Sprache und deren sprachliche Besonderheiten auf der Metaebene lässt sich besonders im Deutschunterricht auf allen Sprachebenen z.B. zur Begriffssicherung oder zur Sicherung grammatischer Fachtermini verwirklichen. Unterschiedliche Techniken dazu finden sich in der Fachliteratur z.B. in „Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts“ von Karin Reber / Wilma Schönauer-Schneider.

„Die Lehrersprache hat Vorbildcharakter für die Schüler.“<sup>2</sup> Traditionelle regionale Kultur soll, muss und darf gefördert werden. Jedoch sollte trotz der teilweise starken Dialektfärbung

in den unterschiedlichen sächsischen Regionen eine angemessene Lautformung, eine normgerechte Grammatik und eine korrekte Begriffssicherung stets im Bewusstsein des Lehrers sein. „Die Lehrersprache dient auch als Verständnis- und Strukturierungshilfe“<sup>2</sup> sowie zur Sicherung der auditiven Aufmerksamkeit und auditiven Merkfähigkeit.

Nonverbale (wie Blickkontakt, Antlitzgerichtetheit, Mimik, Gestik, Raum- und Distanzverhalten) und parasprachliche Mittel (wie Sprechtempo, eine kräftige, variationsreiche Stimme, Sprechmelodie, bewusste Akzentuierung und Sprechpausen) sind ebenso dafür notwendig. Die Schüler sollen häufig Gelegenheit zum Sprechen im Unterricht erhalten. Diesen Anspruch kann die Schaffung einer Fragekultur unterstützen. Dabei sollten bestimmte „Fehlformen der Lehrerfrage möglichst“ vermieden werden, „die den Sprechumsatz der Schüler beschränken“<sup>3</sup> Vermeiden soll der Lehrer geschlossene Fragen (Ja/Nein-Fragen), Suggestivfragen, rhetorische Fragen, Kettenfragen oder Echofragen. Offene Fragen dagegen fordern ausführliches Antworten heraus.

„Professionelle, sprachfördernde Lehrersprache „(...) wird durch den bewussten Einsatz im Unterricht (...) zur Wahrnehmungsverarbeitungshilfe, zur Modellieretechnik, zur Kognitionshilfe, zur Gesprächstechnik und zur Performanzhilfe für Schüler“ (Wittekindschule 2005, 129)<sup>1</sup>

 1 Westdörp, A. (2010): Möglichkeiten des gezielten Einsatzes der Lehrersprache in kontext optimierten Lernsituationen zum sprachfördernden Unterricht. In: Sprachheilarbeit 1/2010

 2 Reber, K. & Schönauer-Schneider, W. (2009): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Ernst Reinhardt Verlag.

 3 Grohnfeldt, M./ Reber, K./ Schönauer-Schneider, W. (2007): Sprachheilpädagogischer Unterricht - Unterrichtsprinzipien, Methoden und Unterrichtsplanung. In: Sonderpädagogik in Bayern 50 (3), 19-31

## Lehrersprache als flexibles didaktisches Instrument Checkliste zur eigenen Reflektion

	Kriterien einer guten Lehrersprache	gelingt mir bereits	sollte ich optimieren
1	Kennen und Orientieren an den individuellen <b>auditiven und sprachlichen Voraussetzungen</b> seiner Schüler		
2	Verwendung einer <b>bewussten Lehrersprache</b> mit unterstützendem Einsatz passender Mimik und Gestik		
3	Einsatz gezielten <b>Blickkontaktes</b>		
4	Hervorlockung von Schüleräußerungen durch <b>verbale, non-verbale und Sach-Impulse</b>		
5	<b>Modellierung</b> von Schüleräußerungen z.B. korrekatives Feedback		
6	<b>Reduzierung</b> der Menge und der Komplexität des eigenen sprachlichen Angebotes		
7	angemessene <b>Artikulation, Akzentuierung, Tonhöhe und Lautstärke</b> (einschließlich nur wenig Dialektfärbung o. gar keine)		
8	<b>grammatikalisch korrekte Sprechweise</b>		
9	<b>keine Abschweifungen</b> oder irrelevante Kommentare		
10	<b>Sprechanteil</b> in der Unterrichtsstunde angemessen (weniger als zwei Drittel der Stunde)		
11	<b>Raumverhalten und Antlitzgerichtetheit</b> angemessen		
12	<b>klare Ansagen</b>		
13	nicht zu schnelle <b>Sprechweise</b>		
14	<b>kurze, einfache Sätze</b> (mehr Hauptsätze, weniger NS)		
15	<b>Komplexität</b> von Äußerungen und Arbeitsaufträgen reduzieren		
16	Vermeidung bestimmter Fehlformen der <b>Lehrerfragen / Verwendung von offenen Fragen</b>		
17	regelmäßige <b>Sprech – und Hörpausen</b>		

 in Anlehnung an: Hörgeschädigten Pädagogik 2 / 2010/ Markus Stecher „Gute Lehrersprache und professionelle Gesprächsführung / Qualitätskriterien für eine gute Lehrersprache“

## **5.2 Hinweise bei Auffälligkeiten auf den Sprachebenen, bzw. zu speziellen Störungsbildern**

### Störungen der Phonetik und Phonologie (Aussprache)

- o Artikulationsübungen sollten immer nur wenige Minuten andauern, aber häufig wiederholt werden, da die Kinder schnell ermüden.
- o Die Schulung und das Training der akustisch-auditiven Fähigkeiten bilden die Grundlage für die Förderung, wobei den Bereichen der Geräusch- und Sprachwahrnehmung, der Lautdifferenzierung und Lautklanggliederung sowie der auditiven Merkfähigkeit und Konzentration größte Bedeutung zukommt.
- o Die phonologische Bewusstheit übernimmt gerade bei der Förderung von Kindern mit Problemen der Aussprache, die sich am Anfang oder inmitten des Leselernprozesses befinden, eine Schlüsselfunktion. Analyse und Synthese sind stets als Einheit zu betrachten.

### Störungen der Morphologie und Syntax (Grammatik)

- o Grammatikerwerb vollzieht sich erst mündlich, Schüler immer während des normalen Tagesablaufes in sprachlich-kommunikativen (Einzel-) Situationen fördern
- o Abstecken konkreter Zielstellungen für die Verbesserung der grammatischen Kompetenz notwendig (Gebrauch von Artikeln, Pluralbildung, Verbendstellung im Nebensatz, Kasusmarkierung u. a.)
- o bei sprachlicher Darstellung von Zusammenhängen vollständige Sätze verwenden
- o im Gespräch sind auch Teilsätze möglich und die Reduzierung auf die wesentliche grammatische Regel sinnvoll

(„Wo liegt der Stift“- „auf dem Heft“)

- o vorhandene Auffälligkeiten werden beim Nachsprechen, beim Satzbilden, beim Nacherzählen, beim selbständigen Erzählen sowie in der Spontansprache deutlich und müssen auf allen Ebenen geübt werden
- o Sprache muss stimuliert und provoziert werden (z. B. durch offene Fragen)
- o korrekte Zielstruktur soll dabei oft angeboten werden (z.B. durch Alternativfragen: „Wem gibt der Förster Futter, dem Reh oder dem Fuchs?“)
- o häufiges Nutzen von korrektivem Feedback (berichtigte Wiedergabe der Äußerung)
- o Arbeit mit Satzmustervorgaben ist mündlich wie schriftlich möglich
- o Hilfestellung beim zusammenhängenden schriftlichen Formulieren empfohlen durch Vorgabe von Satzanfängen, Satzteilen, Auswahl von Begriffen und grammatischen Strukturen u.ä.

### Störungen der Lexik und Semantik (Wortschatz)

- o Kind muss ein Wort ca. 40x gehört haben, ehe es in den Sprachschatz eingeht
- o häufiges Benutzen in verschiedenen Situationen, veranschaulichen
- o Arbeit in Wortfeldern, Sortieren nach bestimmten Merkmalen
- o Umgang mit Versen, Reimgeschichten, Reizwortgeschichten, Gegensatzpaaren u.s.w.
- o Verbindung mit Sprachrhythmus herstellen
- o Eselsbrücken nutzen
- o Adaption von Medien

## Sprachverständnis

- o entwickelt sich zuerst für Wörter, dann für Sätze und zuletzt für Kontext
- o Aufmerksamkeit sichern, überprüfen, ob verstanden wurde
- o visuelle Hilfen anbieten (Funktionswörter betonen/ kennzeichnen, Gestik gezielt einsetzen, schriftliche Vorlagen)
- o Raumakustik beachten, d.h., darauf achten, von welchem Platz aus man wichtige Anweisungen/ Informationen gibt, Blickkontakt halten
- o Informationen in der Reihenfolge des Ablaufs geben
- o ritualisierte Aufgabenstellungen, möglichst immer gleich formulieren
- o Menge der Informationen angemessen gestalten, Struktur einhalten

## Störungen der Kommunikation/ Stottern/ Poltern

- o Strukturierung der Sprechsituation: Der Lehrer/die Eltern müssen dem stotternden Kind eine Vielzahl von Sprechgelegenheiten anbieten, damit es immer wieder locker, frei und ohne Druck sein eigenes Sprechvermögen erproben will und kann.
- o **Steigerung der Sprechfreude:** Leben heißt kommunizieren, sich anderen mitteilen, mit anderen sprechen. Die Lebensfreude ist eng verknüpft mit der Sprechfreude, und gerade diese Freude muss unbedingt gefördert werden. Das stotternde Kind darf den Spaß und die Freude am Sprechen nicht verlieren.
- o **Schaffung symptomfreier Sprechsituationen:** Im Verlaufe des Tages gibt es viele Situationen, in denen das stotternde Kind flüssig spricht oder wenig stottert. Die Lehrer/die Eltern müssen sensibilisiert werden für die Wahrnehmung solcher Situationen. Sie müssen darauf bedacht sein, solche Situationen herbeizuführen.
- o **Sprachliches Vorbild:** Für Lehrer und Eltern ist es wichtig, herauszufinden, wie sie selbst sprechen. Gibt es hier vielleicht Ansatzpunkte zur

Verbesserung der eigenen Sprache? Müsste man vielleicht leiser und ruhiger sprechen. Denkt man selbst an Sprechpausen? Diese und weitere Fragen spielen bei dem sprachlichen Vorbild, das die Erwachsenen den Kindern geben, eine ganz entscheidende Rolle.

- o **Ausstrahlung von Ruhe und Gelassenheit:** Nicht selten reagieren Erwachsene äußerst sensibel auf die vorkommende Sprechunflüssigkeit. Sie sind nervös, aufgeregt, unsicher usw. und neigen dazu, das Wort, an dem das stotternde Kind hängen bleibt, ihm regelrecht „aus dem Mund zu nehmen“. Damit vermitteln sie dem stotternden Kind den Eindruck der inneren Anspannung. Das Kind spürt diesen Druck sehr nachhaltig, es strengt sich an und setzt sehr viel Kraft und Energie ein. Dieser erhöhte Kraftaufwand führt schließlich zu Verkrampfungen und Verspannungen des Körpers und der Sprechmuskulatur und damit zum unflüssigen Sprechen, zum Stottern.
- o **Schaffung neuer Beziehungen:** Bei Kindern, die schon längere Zeit die sprachlichen Symptome des Stotterns zeigen, führt dies auch zu einem

sozialen Rückzug. Daher ist es wichtig, in der Klasse die bestehenden sozialen Beziehungen zu fördern, zu unterstützen oder auch neue Beziehungen herzustellen und aufzubauen.

- o **Sprechübungen:** Die Grundlage aller Sprechvorgänge bildet die Rhythmik. Insbesondere ist diesem zentralen Bereich der Sprache gerade bei stotternden Kindern ein breiter Raum zu gewähren. Stotternde Kinder sollten innerhalb der musisch-rhythmischen Erziehung besonders individuell und gezielt angesprochen und gefördert werden.

#### Mutismus:

- o **Mittelpunktstellung vermeiden:** Mutistische Kinder haben eine äußerst sensible Wahrnehmung. Mit ihnen sollte ganz normal umgegangen werden, das bedeutet: Verbleib im Klassenverband bei allen Aufgaben, Teilnahme an Arbeitsgruppen mit vertrauten Personen, Übernahme kleiner Dienste (anfangs non-verbal). Auch die Förderstunden sollen möglichst in kleinen Gruppen stattfinden (themenbezogen). Lediglich beim Aushandeln und Besprechen von Verträgen/ Schwerpunkten bzw. der Übung von Präsentationen erscheint die Einzelsituation günstiger.
- o **Sprachliche Äußerungen registrieren:** Kontaktaufnahmen beobachten aber nicht

immer kommentieren; Im Unterricht Alternativen erarbeiten und akzeptieren (Kopfnicken, Mimik und Gestik, schriftliche statt mündliche Äußerungen, Antworten über vertraute Personen, Symbolkarten o.ä. nutzen, flüstern statt lautes Sprechen, lautes Vorlesen anbieten und üben, einbeziehen von MP3-Player o.ä.)

- o **Selbstbewusstsein stärken:** Schüler häufig und auch für Kleinigkeiten loben; Vertrauensverhältnis mit Klassenlehrer aufbauen; alle unterrichtenden Lehrer mit der Problematik und wichtigen Regeln des Umgangs vertraut machen; Geborgenheit, Verständnis und Wertschätzung vermitteln; Freundschaften im schulischen und außerschulischen Bereich fördern
- o **Kleine Schritte gehen:** monatliche/ regelmäßige Gespräche mit Schüler und Eltern zum Festlegen der nächsten Schritte; therapeutische Verträge nutzen und konsequent einhalten; Fortschritte immer wieder bewusst machen (Kontakte zu anderen Schülern/ Lehrern, Fähigkeit, Gefühle zu zeigen durch lächeln, schimpfen u.ä. bewusst machen); Zuhörerkreis bei sprachlichen Äußerungen allmählich erhöhen, ebenso Umfang der erwünschten Antwort; gut erfüllte Aufgaben im schulischen und außerschulischen Bereich wertschätzen

## 6 Geeignete Unterrichts- und Kooperationsformen

Damit die Integration von Schülern mit dem Förderschwerpunkt Sprache individuell und effektiv gestaltet werden kann, wird es weiterhin notwendig sein einzelne Schüler bzw. Kleingruppen während bestimmter Unterrichtsstunden separat zu unterrichten, damit z.B. fehlerhaft gesprochene Laute angebildet werden, um für diese Schüler Zugang zum Unterrichtsgeschehen im Klassenverband zu schaffen.

Diese Separierung sollte aber die Ausnahme bilden. Ansonsten werden folgende Unterrichts- bzw. Kooperationsformen favorisiert:

→ **Lehrer und Beobachter:** Einer der Lehrer übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, der andere beobachtet.

→ **Lehrer und Helfer:** Einer der beiden Lehrpersonen übernimmt die primäre Unterrichtsverantwortung, der andere unterstützt Schüler bei ihrer Arbeit, bei der Regulation ihres Verhaltens, bei der Verwirklichung ihrer kommunikativen Absichten, usw.

→ **Stationsunterricht:** Jeder Lehrer unterrichtet eine Klassenhälfte, beide beziehen sich auf dieselben Inhalte.

→ **niveaudifferenzierter Unterricht:** Ein Lehrer unterrichtet die Gruppe von Schülern, die den Unterrichtsstoff bewältigen können, der andere arbeitet mit denjenigen, die auf einem anderen Niveau operieren.

→ **Zusatzunterricht:** Eine Lehrperson führt die Unterrichtsstunde durch, die andere bietet zusätzliches Material und differenzierte Hilfen für diejenigen Schüler, die den Stoff so nicht bewältigen können.

→ **Gemeinsamer Unterricht:** Regelschullehrer und Sprachheillehrer führen den Unterricht mit allen Schülern gemeinsam durch. Das kann heißen, dass sie gemeinsam oder abwechselnd die Führung übernehmen.

Bei den genannten Unterrichtsformen erfolgt keine Separierung und die Kompetenzen des Regelschullehrers und des Sprachheillehrers können voll ausgenutzt werden und kommen somit allen Kindern zugute.

## 7 Hilfen im Unterricht und methodische Hinweise

### 7.1 Primarbereich

Für sprachauffällige Schüler ist prinzipiell ein kleinschrittiges, klar strukturiertes Vorgehen hilfreich. Eine Begrenzung der Anzahl von Aufgabentypen und ihre häufige Wiederkehr fördern das selbständige Arbeiten. Handlungsorientierter Unterricht, verbunden mit häufiger Visualisierung, schafft Sprachanlässe und erleichtert den Aufbau von Sprachmustern.

Für einen guten Start zum Schriftspracherwerb ist ein Training der phonologischen Bewusstheit unerlässlich. Folgende Schritte können empfohlen werden.

#### Training der Hörwahrnehmung (auditiv- perzeptive Leistungen):

- o *Schall-Lokalisierung* (das Kind kann anzeigen, aus welcher Richtung ein Geräusch ertönt)
- o *Figur- Grund- Unterscheidung* (das Kind kann aus mehreren Geräuschen ein bestimmtes heraus hören)
- o *Analyse* ( das Kind kann die Anzahl der Einzellaute eines Wortes angeben)
- o *Diskriminierung* (das Kind kann feststellen, ob ein bestimmter Laut in einem Wort enthalten ist)
- o *Differenzierung* (das Kind kann ähnlich klingende Laute unterscheiden)
- o *Serialität* (das Kind kann die Reihenfolge der Laute in einem Wort angeben)

Um den Schriftspracherwerb bei sprachauffälligen Kindern störungsfreier zu gestalten, sollte nach Möglichkeit schwieriges Wortmaterial vermieden werden.

#### „Phonotaktische Fallen“ (M.Kalmar 2003):

1. Falle: Auslautverhärtung bei b, d, g ( halb, Hund, Weg) und Verhärtung durch Konsonantenverbindung (Drachen, blau, Glas, Obst, selbst)

2. Falle: Verteilungsregeln von /r/ - der Laut ist nicht gut zu hören z.B. in: Birne, Turm, Uhr, Brief, Indianer, Kranz, vor-, ver-, zer-, er-, -er, -er-

3. Falle: Vielfalt der Vokale – Länge und Kürze, /e/ im Auslaut bzw -er, -el, -en

4. Falle: alle mehrdeutigen Phonem- Graphem- Beziehungen, z.B. /f/ Bleistift – Vogel, /i/ Kuli – Baby

5. Falle: Position des /h/ - der Laut ist nur im Anlaut richtig zu hören

Ausnahmen: Oheim, Uhu, Ahorn

Es kann davon ausgegangen werden, dass nur in sehr seltenen Fällen die Fähigkeit zur *Schall-Lokalisation* und *Figur-Grund-Unterscheidung* von Störungen betroffen ist. Meist setzen die Probleme bei der *Analysefähigkeit* ein. Deshalb sollte ein besonderes Augenmerk auf dem Training der *Analyse* liegen.

## Die metaphonologische Analyse (M.Kalmar 2003, Skript S. 9-12):

- o Gliederung von Wörtern in Silben durch rhythmisches Stampfen, Hüpfen, Klatschen, Prellen von Bällen, Spielen mit Orff- Instrumenten  
Ziel: Unterscheiden von Wortlängen durch die Silbenanzahl

*Achtung:* einsilbiges Wortmaterial erst am Ende dieses Schrittes einsetzen

- o Zerlegung von zusammengesetzten Substantiven in die Einzelwörter, wobei dafür immer vom zusammengesetzten Wort ausgegangen wird  
Ziel: Vorbereitung des Erkennens von Wortbestandteilen

*Achtung:* Bildmaterial, was visuelle und/oder semantisch-logische Strategien zulässt, vermeiden (etwa Apfelbaum = Apfel + Baum), sondern die auditive Strategie herausfordern (eher Spiegelei = Handspiegel + Ei)

- o Zerlegen von zusammengesetzten Substantiven mit einem gemeinsamen Teilwort (etwa Pferdewagen – Wagenrad)  
Ziel: Vorbereitung des Wiedererkennens von Wortbestandteilen

*Achtung:* auch hier Auswahl von Bildmaterial, das die auditive Strategie fordert

- o Vergleich von Wörtern auf den selben Anlaut, beginnend mit Vokalen (E sel), über nichtplosive Konsonanten zu Plosiven und letztlich Konsonantengruppen

Ziel: Einführung in die Diskriminierung

*Achtung:* den zu diskriminierenden Laut nicht isoliert anbieten (nicht: „Welches Wort beginnt mit m?“ sondern: „Welches Wort beginnt wie Mond?“) Konsonantengruppen wie bei „Drachen, Glas“ sind zu vermeiden.

- o Vergleichen von Wörtern auf dem selben Auslaut, in der gleichen Reihenfolge wie beim Anlaut beschrieben

Ziel: Einführung in die Diskriminierung

*Achtung:* Wortmaterial mit stimmhaften Konsonanten in Konsonantengruppen und im Auslaut (Klangveränderung durch Verhärtung, z.B. Hund, Weg) ist zu vermeiden

- o Finden von Reimwortpaaren,  
Ziel: Erkennen von bedeutungsunterscheidenden Teilen im Wort

*Achtung:* beginnend mit Wörtern, in denen sich nur ein Laut unterscheidet (erst Tisch-Fisch, später Tasche- Flasche)

- o Finden bzw. Unterscheiden von Minimalpaaren

Ziel: Erkennen von bedeutungsunterscheidenden Teilen im Wort

*Achtung:* wieder mit Vokalen beginnen (reisen- rasen), später mit Konsonanten (reimen-reisen)

Ein Lese- und Schreiblehrgang, der analytisch-synthetisch funktioniert, kommt den Problemen sprachgestörter Kinder wesentlich entgegen. Dieser Lehrgang kann durch einige Methoden des Kieler Lese- und Rechtschreibaufbaus unterstützt werden.

#### Kieler Lese- und Rechtschreibaufbau (R. Hackethal, L. Dummer-Smoch):

- o Begleitung des Lesens und Schreibens mit Lautgebärden – diese dienen dazu, „die innere Handlung der optischen Wahrnehmung, der akustischen und der artikulationsmotorischen Wahrnehmung in einen äußeren Handlungsvorgang zu übersetzen, zu exteriorisieren. Der Bewegungsablauf – Gebärde nach Gebärde – befestigt auch die Reihenfolge der Laute im Wort.“ (Dummer-Smoch, Hackethal 1994) Günstig erscheint, dass sich diese Lautgebärden an der Artikulationsstelle (n, m) oder an emotionalen Erfahrungen (ei, au) oder an Assoziationen zu Lebensbildern (w, z) anlehnen.
- o akustisches Gliedern der vor- bzw. nachgesprochenen und gelesenen Wörter in Silben, in dem kleine Pausen gelassen werden und optisches Gliedern der zu lesenden oder zu schreibenden Wörter in Silben, in dem kleine Lücken dazwischen gelassen oder Silbenbögen darunter gemalt werden.
- o Das Schreiben wird mit der „Pilotsprache“ begleitet – immer der Buchstabe wird lautiert, der gerade geschrieben wird - um durch die Sprechmotorik die Schreibmotorik und die auditive Wahrnehmung zu unterstützen. Diese Methode stellt eine eindeutige Hilfestellung für Kinder mit Differenzierungsschwäche dar, da diese Kinder trotz intensiver Übung oft nicht in der Lage sind, Länge und Kürze von Vokalen zu unterscheiden und somit die Schreibregel abzuleiten. Durch das deutliche Sprechen, etwa „Son- ne“ oder „Wet- ter“ kann der Doppelkonsonant hörbar gemacht und somit geschrieben werden.

 Dummer-Smoch, L./ Hackethal, R: (2002): *Kieler Rechtschreibaufbau/ Gesamtausgabe*. Kiel: Veris-Verlag

 Dummer-Smoch, L./ Hackethal, R: (2011): *Kieler Leseaufbau/Handbuch*. Kiel: Veris-Verlag

Zur rechtschreiblichen Absicherung finden die Rechtschreibkommentare nach Prof. Ralph Weigt Verwendung, mit denen alle Besonderheiten, die ein Abweichen von lauttreuer Schreibung notwendig machen, hervorgehoben und bewusst gemacht werden.

### Rechtschreibkommentare nach Prof. Ralf Weigt

Satzanfang	
Satzende	
Substantiv	
mit st, mit sp	Stein, Spiegel
mit tz	Katze
mit ck	Decke
mit ng	Junge
mit ie, mit ih, mit ieh	Wiese, ihn, fliehen
mit ß	Spaß
mit ig	fleißig
mit v	Vase
mit Doppel m	kommen
mit Doppel n	Sonne
mit Doppel t	Mitte
mit Doppel p	Puppe
mit Doppel f	Koffer
mit Doppel s	essen
mit Doppel l	fallen
mit Doppel r	Herr
mit ah, mit äh	fahren, wählen
mit eh	wehen
mit oh, mit öh	Ohr, höher
mit uh, mit üh	Stuhl, kühl
mit Doppel a	Haar
mit Doppel e	leer
mit Doppel o	Moos
mit b, d, g	Laub, Hand, Weg
Mitlautgruppe am Wortanfang	Flasche
Mitlautgruppe am Wortende	Dampf

Aus der Erfahrung bei der Arbeit mit den Kommentaren ergab sich am Förderzentrum Sprache eine Ergänzung:

mit ch	Dach, weich
mit pf, mit pfl	Pfanne, pflanzen

Mit der Kommentierung rechtschreiblicher Probleme können gute Ergebnisse erzielt werden. Voraussetzung ist allerdings eine konsequente Anwendung bei vielen schriftlichen Aufgaben über einen längeren Zeitraum, beginnend bereits in Klasse 1 mit den ersten 3 Kommentaren und kontinuierlichem Aufbau/ Ausbau bis in Klasse 4. Die Arbeitsanweisung lautet: „Setze Merkpunkte unter die Wörter!“.

 Weigt, R. (1994): *Lesen- und Schreibenlernen kann jeder!? Methodische Hilfen bei Leserechtschreibschwäche*. Neuwied, Kriftel, Berlin: Luchterhand Verlag

## 7.2 Sekundarstufe

In der Sekundarstufe ist ebenfalls eine kleinschrittige Arbeitsweise, z. B. durch Teilzielorientierung, für die sprachauffälligen Schüler hilfreich. Auch der handlungsorientierte und anschauliche Unterricht sollte noch länger fortgesetzt werden. Die Pilotsprache kommt bei der Kontrolle schriftsprachlicher Arbeiten intensiv zum Einsatz. Im Fachunterricht sollte an der Tafel eine Silbengliederung schwieriger Wörter erfolgen. Die Rechtschreibkommentare nach Prof. Ralph Weigt sind auch in der Sekundarstufe eine effektive Unterstützung und können bis in die oberen Klassenstufen verwendet werden. Im mündlichen Ausdruck gelingt es dem sprachauffälligen Schüler durch die Beantwortung konkreter Fragen besser, den Inhalt seines Vortrags und seinen Satzbau zu strukturieren.

Das Erscheinungsbild der anfangs aufgeführten Sprachstörungen verändert sich mit zunehmendem Lebensalter.

An folgenden Merkmalen können ältere sprachentwicklungsbeeinträchtigte Schüler erkannt werden:

- o viele Satzabbrüche und Neuanfänge, mangelnde semantische und syntaktische Qualität der Spontansprache, geringe Organisation von Erzählstrukturen;
- o unzusammenhängende Formulierungen durch Vermeidung bestimmter Äußerungsstrukturen, bei denen sie nicht sicher sind;
- o beschränkter rezeptiver und aktiver Wortschatz, fehlendes schnelles Benennen;
- o fehlerhaftes oder unvollständiges Nachsprechen von Sätzen mit bekanntem Inhalt und Kunstsätzen;
- o Schwierigkeiten bei der Diskrimination von Tonfolgen;
- o schwache Rechtschreibleistungen;
- o Probleme beim Erkennen und Korrigieren von Fehlern in Texten;
- o andauernde Schwierigkeiten beim Verständnis von zusammenhängenden Texten und mündlichen Anweisungen (betrifft fast alle Ebenen der rezeptiven Sprachverarbeitung besonders im Bereich der grammatischen Dekodierung);
- o Probleme in der Merkfähigkeit;
- o häufig soziale und psychische Auffälligkeiten (Aufmerksamkeitsstörungen, Hyperaktivität, Ängstlichkeit, Rücksichtslosigkeit, geringes Selbstvertrauen, eingeschränktes Sozialleben z.T. mit wenig erwachsenenbezogenen Interessen)

Der Entwicklungsschub, der durch das Lesen bewirkt wird, fällt bei sprachentwicklungsbeeinträchtigten Kindern und Jugendlichen deutlich kleiner aus (Sprachbewusstsein, Allgemeinwissen, Erweiterung und Vernetzung des Lexikons). Die innere Beteiligung der Sprache als Symbolsystem ist zunehmend wichtiger beim Ablauf kognitiver Prozesse (Denken und Gedächtnis, Schlussfolgern, Problemlösen). Häufig schließt die Umwelt bei den Betroffenen aufgrund dieser sprachlichen Einschränkungen auf eine allgemeine Lernbeeinträchtigung. Die sprachstrukturellen Defizite bleiben oft bis ins Erwachsenenalter zurück.

Die spezifische Sprachentwicklungsstörung ist eine überdauernde Schwäche der Sprachverarbeitung mit verhängnisvollen Auswirkungen auf das schulische Lernen.

„Auch wenn die Kinder irgendwann im Verlauf der Schulzeit die auffälligsten Symptome von SLI (specific language impairment) soweit überwinden, dass sie in alltäglichen Unterhaltungen nicht mehr auffallen, so sind ihre Fähigkeiten der Sprachverarbeitung keineswegs als normal einzuschätzen.“ (SCHÖLER, 2001)

### Fördermaßnahmen und Möglichkeiten des Umgangs mit sprachentwicklungsbeeinträchtigten Jugendlichen

Die Ausprägung und das Erscheinungsbild bei den betroffenen Jugendlichen sind sehr unterschiedlich. Individuelles Eingehen und Verständnis setzen genaues Beobachten und Analysieren der sprachlichen, kognitiven und sozialen Fähigkeiten voraus. Häufig reagieren sprachentwicklungsbeeinträchtigte Jugendliche empfindlicher auf ihre Umwelt und lassen sich stärker beeinflussen. Beim Umgang mit ihnen spielt der Zeitfaktor deshalb eine wesentliche Rolle. Zeitstress führt schnell zu Verunsicherung und Blockierung und sollte deshalb weitestgehend vermieden werden. Wichtig sind verbale Zuwendung und Motivation, die sich auch in Mimik und Gestik ausdrücken. Die unterrichtliche Arbeit in möglichst kleinen Klassen oder Gruppen erleichtert den Jugendlichen die mündliche Mitarbeit. Um Fehler zu vermeiden, äußern sie sich oft nur ungern oder sehr reduziert. Folgende Rahmenbedingungen erweisen sich als hilfreich bei der positiven Beeinflussung des Kommunikationsprozesses:

- o kurze und klar strukturierte Anweisungen und Vermittlung von Unterrichtsinhalten, kleinschrittig und auf das Wesentliche beschränkt;
- o Verwendung einfacher Sätze bei nicht zu schneller Sprechweise;
- o die Jugendlichen bei sprachlichen Äußerungen möglichst nicht unterbrechen, auch wenn mehr Zeit benötigt wird;
- o bei schriftlichen Informationen Wesentliches hervorheben;
- o eigene Wortwahl dem sprachlich beeinträchtigten Jugendlichen angleichen ohne die sprachliche Korrektheit zu vernachlässigen;
- o grammatisch unkorrekte Äußerungen nicht imitieren oder kommentieren, sondern das Gesprochene mit einfachen Worten wiedergeben;
- o geschickt nachfragen, ob der Inhalt des Gelesenen oder Gesprochenen verstanden wurde;
- o häufige sprachliche Aktivität des Jugendlichen fördern und damit die Fähigkeiten trainieren, z.B. Handlungen verbal begleiten oder zusammenfassen;
- o wenn möglich, sprachliches Anforderungsniveau allmählich steigern aber unbedingt Überforderung vermeiden;
- o wertschätzen und spezifisch loben.

### 7.3 Formen und Aspekte der inneren Differenzierung

Im Folgenden sollen Möglichkeiten differenzierter Aufgabenstellungen aufgezeigt werden. Dabei wird immer Bezug auf den derzeitigen Stand sprachlicher Fähigkeiten und Fertigkeiten des einzelnen Schülers genommen.

 Baumert, Geo- Wissen 31/2003, S.57

„In keinem Land der Welt gibt es so homogene Lerngruppen. Zugleich wird aber von Pädagogen so viel mehr über Heterogenität geklagt.“

Anzahl	❖ in gleicher Zeitvorgabe weniger Aufgaben
Zeitaufwand	❖ unterschiedliche Zeitvorgaben für gleiche Aufgaben ❖ Timetimer, Kurzzeitwecker als Strukturierungshilfe
Schwierigkeitsgrad	❖ individuell abgestimmte Aufgaben und Hausaufgaben ❖ ermutigende Aufgabenstellungen z.B. für schlechte Leser ❖ Einsetzen von technischen Geräten zur Erfüllung von Aufgaben z.B. Notebook oder Diktiergerät ❖ Erbringen von mündlichen Leistungen vom Platz aus oder in separaten Räumen ❖ passgenaue Anwendung erworbener Lautfertigkeiten, z. B. durch Kennzeichnen des Buchstabens/ der Buchstabenverbindung im Lesetext ❖ präzise Aufgabenstellungen gemäß des Entwicklungsstandes des Sprachverständnisses, z.B. gestaffeltes Übermitteln, Hilfefkarten/Piktogramme einsetzen
Aufgabenwahl	❖ entsprechend der derzeitigen Lautbildungsproblematik (z. B. Sichtbarmachen von Buchstaben in Texten und Arbeitsblättern, fett oder andersfarbig) ❖ entsprechend den aktuellen grammatischen Schwierigkeiten (z. B. gezieltes [Um-]formulieren von Aufgabenstellungen, dabei Sichtbarmachen der grammatischen Struktur)
Anzahl der Durchgänge	❖ Bedenken der Anzahl individueller Wiederholungsangebote
Methoden	❖ Arbeit in offenen Unterrichtsformen ❖ von Schülern selbst gestaltete Gruppenbildungen ❖ von Lehrern homogen gestaltete Gruppen hinsichtlich Sprachstörung oder Sprachentwicklungsstand
Medien	❖ Piktogramme , Mundbilder, Buchstabenbilder als Unterstützer einsetzen ❖ differenzierte Arbeitsblätter: → Aufteilung und Anordnung übersichtlich und interessant (ggf. nur eine Aufgabe pro Seite) → farbige Markierungen → Platz für Lösungen → ggf. Bilder als Orientierungshilfe → Gestaltung von Abbildungen, Vergrößern der Schrift → helfende Vorgaben in Tabellenform ❖ Hörtexte auf Tonträgern, Texte auf Video, DVD

Das Modifizieren von Texten gemäß den individuellen sprachlichen und schriftsprachlichen Fähigkeiten ist eine Möglichkeit der Differenzierung im Unterricht. Es sind lesetechnische (z. B. das Hervorheben von Silben oder Rechtschreibbesonderheiten), syntaktisch-morphologische (z.B. Vereinfachung des Satzbaus, Änderung der Zeitform) oder semantisch-lexikalische Vereinfachungen (z. B. Verständnissicherung durch Bilder, Ersetzen durch einfachen Wortschatz) möglich.

Bei der Konzeption von Arbeitsblättern kann man verschiedene Schriftarten, Schriftgrößen und Farben von Schreibprogrammen nutzen.

Eine spezielle, sehr hilfreiche Software für das Selbsterstellen individueller Materialien ist das Computerprogramm „zabulo“.

Reber, K. Steidl, M. (2008): Computerprogramm zabulo. Lernmaterialien mit System. Version 1.1. Weiden: paedalogis  
 [www.paedalogis.com](http://www.paedalogis.com)

Differenzierte Vereinfachung des Bilderbuch-Originaltextes  
„Ich bin der Stärkste im ganzen Land“ (Ramos 2006)

Da begegnete er einem komischen kleinen Kröterich.  
„Hallo, du Quabbelwabbel.  
Bestimmt weißt auch du,  
wer der Stärkste im ganzen Land ist?“,  
fragte ihn der Wolf.

Der Wolf begegnet einem kleinen, grünen Tier.  
Er fragt: „Wer ist der Stärkste im ganzen Land?“

Der Wolf  **entdeckt** ein **kleines Tier** .

Der Wolf  fragt: „Wer ist der **Stärkste** im ganzen Land?“ 



Reber, K.& Schönauer-Schneider, W. (2011): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München: Ernst Reinhardt Verlag.

## **8 Leistungsermittlung und –bewertung/ Nachteilsausgleich**

Für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Bereich Sprache ist die Anwendung eines Nachteilsausgleiches möglich. Sie nehmen in vollem Umfang am Unterricht der Klasse in der öffentlichen Schule teil. Die Ermittlung, Beurteilung und Bewertung von Leistungen, Verhalten, Mitarbeit, Versetzung, Wiederholung und Zeugnissen richten sich nach den Vorschriften der jeweiligen Schulart. Bei Kindern mit diagnostizierter LRS findet die entsprechende VwV Anwendung.

Die Landesgruppe des Fachverbandes dgs erarbeitete eine Empfehlung für die Durchführung und Bewertung von Leistungen. Bei Berücksichtigung nachfolgender Hinweise wird auf die besondere Ausgangslage sprachbehinderter Schüler und Schülerinnen bezüglich möglicher Beeinträchtigungen von Kommunikation in Laut- und Schriftsprache, auditiver und visueller Wahrnehmung sowie Folgeproblemen in den Bereichen Lern- und Sozialverhalten im Sinne eines Nachteilsausgleichs Rücksicht genommen.

### **Auswahl bzw. Modifikation des Lehrmaterials:**

- o Strukturierung von Arbeitsblättern (nur eine Aufgabe pro A4 Seite, Platz zur Lösung freihalten, Zeichnungen/ Fotos als visuelle Orientierungshilfe zum Aufgabeninhalt) und Tafeltexten
- o Abbildungen übersichtlich gestalten (möglichst Farbkopie)
- o Schrift vergrößern
- o Wörterbücher mit Registratur verwenden
- o Nutzung von Laptop (ggf. Diktiergerät) in schriftlichen Prüfungen
- o Ersetzen von Hörtexten auf Tonträgern durch Texte von Videos/ DVD bzw. Lehrervortrag

### **Modifikation von Zeitvorgaben:**

- o Orientierungs- und Klassenarbeiten: ab 45 Minuten Dauer Zeitzugabe von ca. 15 Minuten einplanen
- o schriftliche Prüfungen: Zeitzugabe von ca. 15 Minuten einplanen
- o mündliche Prüfungen: evtl. Diktiergerät besprechen, Vorbereitungszeit verlängern, Zeitzugabe von ca. 15 Minuten einplanen

### **Anpassen von Aufgabenstellungen:**

- o Formulierungen vereinfachen (Themen beim freien Schreiben kürzer gestalten)
- o bei Bedarf Aufgabenstellungen vorlesen
- o Aufgabenstellungen mit eindeutigen Lösungen verwenden (Begriffsklärung sichern)

### **Veränderung von Bedingungen:**

- o bei Bedarf Teilnahme eines Lehrers des Vertrauens an mündlichen Abschlussprüfungen
- o Zulassung spezieller technischer Geräte (Sprachverzögerer, Laptop, Diktiergeräte, MP3-Player etc.) in Prüfungen
- o Erbringen mündlicher Leistungen vom Platz aus und/oder in separaten Räumen möglich
- o Nutzung von Laptop, Diktiergeräten, CDs o. ä. für Erfüllung schulischer Aufgaben (z. B. vorbereitete Gedichte, Vorträge Hausaufgaben)

### **Bewertung:**

- o Vorhandene Bewertungsmatrix entsprechend dem Förderschwerpunkt LRS (auch analog VwV und Handreichung) interpretieren und gewichten

## 9 Förderpläne und Evaluation

### ***Zielformulierung mit dem SMART-Modell***

In der Praxis hat es sich bewährt, Ziele SMART zu formulieren. SMART ist eine Erinnerungshilfe dafür, woran man bei der Formulierung von Zielen denken muss. (Sächsisches Bildungsinstitut 2008)

<b><u>S</u>pezifisch konkret</b>	bedeutet, unmissverständlich zu benennen, worum es geht. (im Sinne von „klar formuliert“)
<b><u>M</u>essbar</b>	bedeutet, das Ziel so zu formulieren, dass später objektiv zu erkennen ist, ob das Ziel erreicht wurde oder nicht.
<b><u>A</u>traktiv/ <b>Akzeptabel und <u>A</u>ktiv</b></b>	bedeutet, den Endzustand positiv zu beschreiben (Motivationskraft). bedeutet, dass das Ziel von allen Beteiligten akzeptiert wird. bedeutet, das Ziel aktiv zu formulieren. D.h. dass aktive Verben verwendet werden müssen.
<b><u>R</u>ealistisch</b>	bedeutet, Ziele zu formulieren, die durch das eigene Verhalten aktiv beeinflusst werden können. Ziele sollten gleichzeitig machbar und herausfordernd sein.
<b><u>T</u>erminiert</b>	bedeutet, die Zielkontrolle zu unterstützen, indem bei der Formulierung festgelegt wird, zu welchem (konkreten) Zeitpunkt das Ziel erfüllt sein soll.

### ***Beispiele:***

#### Phonetisch-phonologische Ebene

Primarbereich:

*Schüler artikuliert den Ziellaut „sch“ am Wortanfang bis zu den Herbstferien normgerecht.*

#### Morphologisch-syntaktische Ebene

Primarbereich:

*Schüler beherrscht bis zu den Weihnachtsferien die Verbzweitstellung im erweiterten einfachen Satz.*

Sekundarbereich:

*Schüler beantwortet bis zum... Warum-Fragen mit einem vollständigen Satzgefüge.*

#### Semantisch-lexikalischer Bereich

Primarbereich:

*Bis zum... kann der Schüler bei mündlichen Aufgabenstellungen im Sachunterricht treffende Verben selbstständig finden.*

Sekundarbereich:

*Bis zum ... kann der Schüler die neu gelernten Fachbegriffe in Biologie mit eigenen Worten beschreiben.*

#### Kommunikativ-pragmatischer Bereich

Primarbereich:

*Bis zum ... kann der Schüler das Gedicht vor der Klasse aufsagen.*

Sekundarbereich:

*Bis zum ... hält der Schüler in jeder Deutschstunde beim Sprechen mindestens zweimal den Blickkontakt zu seinem Gesprächspartner.*

## Ordnungsschema zur Feststellung von „Sonderpädagogischem Förderbedarf“ nach LEDL) 2013

Motorik	Wahrnehmung	Laut-/Schriftsprache	Kognition	Verhalten
<p><b>Grobmotorik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allg. Geschicklichkeit</li> <li>- Bewegungssicherheit</li> <li>- Bewegungselastizität</li> <li>- Bewegungskoordination</li> <li>- Bewegungsschnelligkeit</li> <li>- Reaktionsfähigkeit</li> <li>- visuomot. Koordination</li> </ul> <p><b>Feinmotorik</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allge. Geschicklichkeit</li> <li>- Hand-Finger-Geschicklichkeit</li> <li>- visuomotor. Koordination</li> </ul> <p><b>Handlungsplanung/-steuerung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Körperschema</li> <li>- ausgewogene Lateralität</li> <li>- Raumlage</li> <li>- Überkreuzen der Mittellinie/ Körpermitte</li> <li>- angepasste motorische Aktivität</li> <li>- bilaterale Koordination</li> </ul>	<p><b>Mnestische Funktionen</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufmerksamkeit</li> <li>- Konzentration</li> </ul> <p><b>Verarbeitungsgeschwindigkeit</b></p> <p><b>Visuelle Wahrnehmung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- visuelle Differenzierung</li> <li>- Farb-/Formenunterscheidung</li> <li>- Figur-Grund-Wahrnehmung</li> <li>- Formenkonstanz</li> <li>- Raumlage</li> <li>- Erfassen räuml. Beziehungen</li> <li>- visuelle Gliederung</li> <li>- visuelle Serialität</li> <li>- visuelles Gedächtnis</li> <li>- extraokulare Muskelkontrolle</li> </ul> <p><b>Auditive Wahrnehmung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- auditives Gedächtnis</li> <li>- <b>auditive Differenzierung</b></li> <li>- auditive Identifikation</li> <li>- auditive Serialität/Gliederung</li> <li>- Richtungshören</li> <li>- Entfernungshören</li> <li>- auditive Figur-Grunduntersch.</li> <li>- auditive Intermodalität</li> </ul> <p><b>Taktil- kinästhetische Wahrnehmung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Berührungsempfinden</li> <li>- taktiler Differenz.-vermögen</li> <li>- Körperempfinden</li> </ul> <p><b>Gleichgewichtswahrnehmung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allg. Gleichgewichtssicherheit</li> <li>- statisches Gleichgewicht</li> <li>- dynamisches Gleichgewicht</li> </ul> <p><b>Propriozeptive Wahrnehmung</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Glieder- und Rumpfstärke</li> <li>- Gelenkbewegungen</li> </ul>	<p><b>Gesprächsbereitschaft</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprechsicherheit</li> <li>- Sprechfreude</li> <li>- Sprechbeteiligung (Unterr.)</li> <li>- Gesprächsbereitschaft (Lehrer/ Schüler)</li> <li>- Zuhören</li> </ul> <p><b>Sprachverständnis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sprache verstehen</li> <li>- Anweisungen ausführen</li> <li>- mehrteilige Instruktionen befolgen</li> </ul> <p><b>Sprachfähigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Artikulation, Lautbildung</li> <li>- Wortschatz/ Wortfindung</li> <li>- Wortschatz (aktiv/ passiv)</li> <li>- Wortschatz (Ober- und Unterbegriffe)</li> <li>- Satzbildung</li> <li>- Grammatik</li> <li>- Stimmqualität</li> <li>- Redetempo/Redefluss</li> <li>- Sprechgestaltung</li> <li>- Sprechrhythmus</li> </ul> <p><b>Sprachgedächtnis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Merken von Sätzen/ Wortreihen</li> <li>- Merken von Versen</li> <li>- Wiederholen von Anweisungen</li> </ul> <p><b>Kommunikationsfähigkeit</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Inhaltskompetenz</li> <li>- Beziehungskompetenz</li> <li>- Situationskompetenz</li> </ul>	<p><b>Wahrnehmung</b></p> <p><b>Kurzzeitgedächtnis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- visueller/auditiver Arbeitsspeicher</li> <li>- Wiedergabe von Zahlen, Wörtern, Sätzen, Reimen</li> <li>- Arbeitsaufträge befolgen</li> </ul> <p><b>Langzeitgedächtnis</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswendiglernen</li> <li>- Wiedergabe von Liedtexten, Bildgeschichte, Märchen</li> <li>- Abruf von Wörtern, Regeln, Symbolen</li> </ul> <p><b>Produktives/reproduktives Denken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- umsetzen von Hilfsmitteln und Hilfsangeboten</li> <li>- anwenden von Erinnerungshilfen</li> <li>- Klassen ergänzen</li> <li>- logisches Ordnen</li> <li>- Zuordnen von Dingen</li> <li>- Kausales Denken</li> <li>- Finales Denken</li> <li>- Analogien bilden</li> <li>- Sinnwidrigkeiten erkennen</li> <li>- Symbolverständnis</li> </ul> <p><b>Rechnerisches Denken</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- simultane Mengenerfassung</li> <li>- Mengenauffassung</li> <li>- Zuordnen/ Ordnen von Mengen</li> <li>- Sortieren einer Menge</li> <li>- Vergleichen von Mengen</li> </ul> <p><b>Umweltwissen verbale Intelligenz</b></p>	<p><b>emotionale Stabilität</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Selbstsicherheit</li> <li>- Angstfreiheit</li> <li>- Zutrauen</li> <li>- Reaktion auf Misserfolg</li> <li>- Redeangst</li> <li>- Umgang mit Neuem</li> <li>- Störungsbewusstsein</li> <li>- Selbst-/Fremdwahrnehmung</li> </ul> <p><b>Sozialverhalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- allg. Kontaktfähigkeit</li> <li>- Kontakt (Lehrer/Mitschüler)</li> <li>- Beliebtheit</li> <li>- Verträglichkeit</li> <li>- Hilfsbereitschaft</li> <li>- Kooperation (Partner, Gruppe)</li> <li>- Teamfähigkeit</li> <li>- Rücksichtnahme</li> <li>- Konfliktvermeidung</li> <li>- Einsichtigkeit</li> <li>- Selbstbeherrschung</li> <li>- Triebverzicht</li> <li>- Frustrationstoleranz</li> <li>- Regelbewusstsein</li> <li>- Führbarkeit</li> </ul> <p><b>Arbeitsverhalten</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lerninteresse</li> <li>- Mitarbeit</li> <li>- Stolz auf Ergebnisse</li> <li>- Arbeitsbeginn</li> <li>- Arbeitstempo</li> <li>- Anstrengungsbereitschaft</li> <li>- Ordnungssinn</li> <li>- Energieaufwand</li> <li>- Ausdauer</li> <li>- Belastbarkeit</li> <li>- Selbstständigkeit</li> </ul>

## 10 Auswahl geeigneter Fördermaterialien

Für Material zu Sprachtherapie und Sprachförderung existiert ein vielfältiger Markt.

Bei der Auswahl geeigneter Medien ist die Unterstützung des zuständigen Sprachheilpädagogen hilfreich.

Eine Orientierungshilfe gibt auch das Gütesiegel „Gute Sprache“ des Fachverbandes „Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e. V.“. Linguistische, entwicklungspsychologische und pädagogische Kriterien wurden bei einer Empfehlung berücksichtigt.

## 11 Auswahl hilfreicher Literatur

- *Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (Hrsg.)(2002): Stottern bei Kindern. Berlin*
- *Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik (Hrsg.)(2002): Stottern bei Jugendlichen und Erwachsenen. Berlin*
- *Hartmann, B./ Lange, M. (2013): Mutismus im Kindes- und Jugend- und Erwachsenenalter: Für Angehörige, Betroffene sowie therapeutische und pädagogische Berufe. Idstein: Schulz- Kirchner- Verlag*
- *Reber, K./Schönauer-Schneider, W. (2/2011): Bausteine sprachheilpädagogischen Unterrichts. München/Basel: Ernst Reinhardt Verlag*
- *Volkman, A./ Zilger, A. (2011): Handreichung- Dresdner Schriftspracherwerb. Dresden: Verlag Ru-He VBF*  
🌐 [www.ru-he-vbf.de](http://www.ru-he-vbf.de)

## 12 Ansprechpartner und Adressen

Die Fachberater der Regionen Bautzen, Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau beraten und unterstützen Schulen in Fragen sonderpädagogischer Förderung und Integration. Sie stellen bei Bedarf den Kontakt zur zuständigen Förderpädagogischen Beratungsstelle her.

### ***Förderzentren Sprache und Sprachheilschulen in Sachsen:***

Annaberg- Förderschulzentrum,  
Schulteil Förderschwerpunkt Sprache  
Adam-Ries-Straße 18  
09456 Annaberg-Buchholz OT Annaberg  
Tel.: 03733/22323  
*foerderschule-l@t-online.de*

Flöha- Schule zur Lernförderung, Außen-  
stelle Förderschwerpunkt Sprache  
Augustusbürger Straße 81  
09557 Flöha  
Tel.: 03726/165395  
*sek@fsz-floeha.de*

Chemnitz- Sprachheilschule  
Arno-Schreiter-Straße 1  
09123 Chemnitz OT Markersdorf  
Tel.: 0371/381660  
*fs-busch-sprachheilschule@schulen-  
chemnitz.de*

Görlitz- Förderschulzentrum,  
Schulteil Sprachheilschule  
Paul- Taubadel- Straße 3  
02827 Görlitz  
Tel.: 03581/741037  
*sprachheilschule@goerlitz.de*

Coswig- Förderschulzentrum  
Außenstelle Förderschwerpunkt Sprache  
Zaschendorfer Straße 22  
01640 Coswig- OT Sörnewitz  
Tel.: 03523 /7749849  
*fsz.sprachheilschule@gmx.de*

Leipzig- Förderzentrum Sprachheilschule  
"Käthe Kollwitz"  
Friedrich-Dittes-Straße 9  
04318 Leipzig OT Zentrum  
Tel.: 0341/6963251  
*Sprachheilschule.Leipzig@web.de*

Dresden- Förderzentrum Sprache,  
„Schule im Albertpark“  
Fischhausstraße 12b  
01099 Dresden OT Radeberger Vorstadt  
Tel.: 0351/2067354  
*fz-sprache-dresden@web.de*

Zwickau- Sprachheilschule "Anne Frank"  
Neuplanitzer Straße 86  
08062 Zwickau OT Neuplanitz  
Tel.: 0375/781187  
*info@sprachheilschule-zwickau.de*

### ***Förderpädagogische Beratungsstellen für Sprach- und Stimmgestörte:***

 <http://www.dgs-ev.de/sachsen>

## **Notizen:**

Wird von der Bundesgeschäftsstelle ausgefüllt.

## Aufnahmeantrag

Bitte ausdrucken, in Druckschrift vollständig ausfüllen,  
und an die aufnehmende Landesgruppe (Adresse ggf. online)  
oder die Bundesgeschäftsstelle per Post schicken.

Landesgruppe: _____
Mitglieds-Nr.: _____

Ich bitte um Aufnahme in die Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik e.V. (dgs) ab 1. Januar\*\* \_\_\_\_\_ als

- Normales Mitglied (voller Beitrag)
- Ermäßigtes Mitglied (Stud/LAA bzw. ReferendarIn) Ermäßigungsnachweis beilegen und jährlich erneuern

Die entsprechenden Beitragshöhen differieren je Landesgruppe. Details hierzu erfahren Sie ggf. auf der Homepage Ihrer Landesgruppe oder im Begrüßungsschreiben Ihrer Landesgruppe.

\*\*Die Satzung der dgs sieht nur die Jahresmitgliedschaft vor. Wird der Antrag auf Mitgliedschaft im Laufe des Jahres gestellt, kann der Bezug der Fachzeitschrift „Praxis Sprache“ nur der Antragsstellung folgenden Ausgaben, nicht jedoch rückwirkend für schon ausgelieferte Ausgaben des lfd. Jahres, gewährleistet werden. Nach Eintritt im lfd. Jahr bereits erschienene Ausgaben werden nach Verfügbarkeit durch die aufnehmende Landesgruppe nachgesandt.

Name \_\_\_\_\_ Vorname \_\_\_\_\_ Titel \_\_\_\_\_

Geb.Name \_\_\_\_\_ Geb.-Datum \_\_\_\_\_

Berufsbezeichnung (Bitte keine Abkürzungen) \_\_\_\_\_

Fachausbildung\* von \_\_\_\_\_ bis \_\_\_\_\_ (\* für ermäß. Mitglied nötig)

Name der Ausbildungsstätte\* \_\_\_\_\_

Anschrift  privat  dienstlich

Straße Nr \_\_\_\_\_ PLZ Ort \_\_\_\_\_

Email (wichtig für Onlinezugang Download-Materialien) \_\_\_\_\_

Ihre Daten werden nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes behandelt.

Datum \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

-----X-----

## Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandats

Hiermit ermächtige ich die dgs e.V., den Mitgliedsbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der dgs e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Vor dem ersten Einzug einer SEPA-Basislastschrift wird mich die dgs e.V. über den Einzug in dieser Verfahrensart in geeigneter Weise unterrichten und mir die Gläubiger-Identifikationsnummer und Mandatsreferenz-Nr mitteilen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Kontoinhaber, falls abweichend

\_\_\_\_\_  
Bank

\_\_\_\_\_  
BIC

DE \_\_\_\_\_  
IBAN

\_\_\_\_\_  
Datum, Ort und Unterschrift

# Psychosomatische Reha-Fachklinik



Sprechen helfen  
statt Hilfe versprechen

Die Reha-Fachklinik EUBIOS ist eine Psychosomatische Reha-Fachklinik für Kinder und Jugendliche mit dem Schwerpunkt der Behandlung von Sprach- und Sprechstörungen sowie psychosomatischen Begleiterkrankungen.

## Aufnahme und Dauer

In einer auf 39 Tage orientierten stationären Therapie werden sowohl Vorschulkinder (ab dem 4. Lebensjahr) und junge Schulkinder mit elterlicher Begleitperson als auch allein reisende Schulkinder (vom 6. bis zum 17. Lebensjahr) aufgenommen. Wir nehmen Begleitkinder auf und bieten eine Kinderbetreuung an.

## Behandlung

Wir arbeiten auf der Grundlage eines ganzheitlichen Therapieprogrammes. In einer Atmosphäre der Ruhe und Geborgenheit kommen medizinische, psychotherapeutische, sprachheilpädagogische und sozialpädagogische Methoden zur Anwendung.

Die begleitenden Eltern werden in den Therapieprozess integriert, um dabei die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Eltern bezüglich des individuellen Krankheitsbildes des Kindes so zu modifizieren, dass die Eltern dies in den Heimatbereich transferieren und dort anwenden können.

## Sprachheilschule

Der Unterricht in unserer klinikeigenen Sprachheilschule EUBIOS e.V. hat u. a. die wissenserhaltende Unterrichtung nach Vorgaben der Heimatschule, die Wissenserweiterung durch Exkursionen, Lehrküche und musikalische Angebote sowie die Vermeidung von Wissenslücken zum Ziel, damit der Übergang in die Heimatschule ohne Schwierigkeiten möglich ist.

## Leistungs- und Kostenträger

Alle Deutschen Rentenversicherungen und gesetzlichen Krankenkassen, ein Versorgungsvertrag nach § 111 SGB V liegt vor, und privat.

## Lage & Kontakt

### Psychosomatische Reha-Fachklinik EUBIOS

Schwerpunkt Sprach- und Sprechstörungen

Prof. Dr. Ingrid Hauschild GmbH & Co. KG

Gornsdorfer Str. 4a  
09380 Thalheim

Telefon: 03721 84110

Fax: 03721 880666

Internet: [www.eubios.de](http://www.eubios.de)

E-Mail: [info@eubios.de](mailto:info@eubios.de)



Anzeige

**Deutsche Gesellschaft für Sprachheilpädagogik**

Landesgruppe Sachsen e.V.

**Fachberater des Förderschwerpunktes Sprache in Sachsen**